

armorikanischen Faltungsbogens. Beide werden durch die Senke von Poitiers getrennt, die ihrerseits zwei mesozoisch-tertiäre Becken miteinander in Verbindung setzt, das Nordfranzösische Becken im NO. und das Becken der Garonne im SW. Als höheres Gebirgsgebiet tritt nur das Zentralplateau hervor:

**Das Französische Zentralplateau** ist eine ausgedehnte Hochlandsmasse mit aufgesetzten Bergrücken. Gegen O. fällt es steil ab; nach W. zu verflacht es sich allmählich. Es gliedert sich in eine südliche und eine nördliche Gruppe, welche durch den Kanal du Centre voneinander getrennt werden. Die südliche Gruppe stellt ein mächtiges Granitplateau dar. Der steile Außenrand desselben beginnt im S. mit den **Cevennen**, einem wilden, schluchtenreichen Gebirgslande. Die weitere Fortsetzung bildet der kohlen- und eisenreiche Zug des **Lyonnais-** und **Charollais-**Gebirges, mit sanft gerundeten, nicht über 1000 m hohen Bergen, die bis zu den Gipfeln bebaut sind und an den untern Abhängen Reben tragen. Der Kohlen- und Eisenreichtum des Gebirgszuges macht diesen zum Hauptträger einer ausgedehnten Seiden- und Eisenindustrie (Lyon, St. Etienne). — W. vom Tal des Allier erhebt sich das unfruchtbare **Hochland der Auvergne**, ein großartiges Untersuchungsgebiet für den Vulkanismus hinsichtlich der Reichhaltigkeit und Altersverschiedenheit auftretender Gesteine und Landschaftsformen. In ihm liegt der höchste Berg des französischen Mittelgebirges, der **Mont Dore** (1890 m.)

Die nördliche Gruppe beginnt mit dem niedrigen Kalstrücken der **Côte d'or** (= Goldrippe, Goldhügel, weil auf der burgundischen Abdachung die herrliche Burgunderrebe wächst), zwischen dem Kanal du Centre und dem Burgunderkanal gelegen. — N. davon dehnt sich das quellenreiche **Plateau von Langres** (500 m hoch) aus. Die **Sichelberge** stellen einen Verbindungsbogen zwischen dem Plateau von Langres und dem Wasgenwalde her. An den Wasgenwald, der bereits zu den rheinischen Gebirgen gehört, lehnt sich als w. Vorland das **Stufenland von Lothringen** (250 m hoch), ein fruchtbares, obstreiches Hügelland, von tiefen Flußtälern (Mosel, Maas) durchschnitten. Am linken Ufer der Maas entlang zieht sich der niedrige **Argonnenwald** bis fast zur Grenze Frankreichs hin. Die rauhen Bergrücken sind dichtbewaldet, sumpfreich und in Regenzeiten schwer zugänglich. Nordwestlich davon an der belgischen Grenze die wald- und kohlenreichen **Ardenen**, die indes ihre wildromantischen landschaftlichen Schönheiten erst auf belgischem Gebiet entfalten. Ihr Kohlenreichtum ist der Hauptträger der nordfranzösischen Industrie.

Die Nordostgrenze Frankreichs ist wenig geschlossen. Daher haben sich hier zu allen Zeiten vielseitige Wechselbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland entwickelt. Hier war auch stets die Hauptangriffslinie bei kriegerischen Unternehmungen beider Nachbarn gegeneinander. Beweise das aus der Geschichte! Starke Festungen schützten auf beiden Seiten die offene Grenze.

Das **französische Tiefland** umsäumt in breiteren oder schmälern Flächen das Gebiet des Zentralplateaus nach dem Meere hin und ist eine wellenförmige Ebene mit schlauchartig mündenden Flüssen.

Der äußerste Norden erinnert mit seinem Wiesenreichtum, seinen zahlreichen Kanälen, der Art des Bodenanbaus und der dichten Bevölkerung ganz an niederländisch-belgische Verhältnisse. Den Übergang zum mittleren